

Und Elia ging.

2 Kön 1,4

Elia, der Prophet, lässt sich nicht lange bitten. Es geht um eine beinahe banale Geschichte. Der König von Israel, Ahasja, hat sich verletzt. Er war aus seinem Obergemach durch ein Gitter gestürzt. Und er hat Sorge, ob er sich von dieser Krankheit wieder erholt. Er schickt Boten zu dem Gott von Ekron, einem Gott, der von den Menschen verehrt wurde. In dieser Situation kommen der Engel des HERRN und der Prophet Elia ins Spiel. Elia bekommt einen klaren Auftrag. Er soll den Boten des Königs entgegengehen und sie darauf aufmerksam machen, dass der König nur dann von seiner Krankheit genesen wird, wenn er Gott, dem HERRN vertraut. Sonst soll er des Todes sterben.

Elia lässt sich nicht lange bitten. »Und Elia ging«, heißt es kurz und knapp. Dabei war der Auftrag, den er auszuführen hatte, alles andere als angenehm. Er muss dem König mitteilen, dass er sterben wird. Er muss sterben, weil er dem Gott des Volkes Israel nicht vertraut hat.

Wie ist das mit uns, wenn wir unangenehme Wahrheiten zu verkünden haben? Ich erinnere mich an das Jahr 1973. Drei junge Frauen in meiner Gemeinde waren bei einem Verkehrsunfall tödlich verletzt worden. Sie wohnten alle in einer Wohngegend. Der Pfarrer sollte an jenem Abend die Todesnachricht überbringen. Dreimal: »Ihre Tochter ist gestorben.« Seit diesem Abend ist meine Hochachtung vor dem Amt der Pfarrer sehr gewachsen. Pfarrer Schäfer hat sich nicht lange bitten lassen. Er hat im Vertrauen auf Gottes Beistand seinen schweren Dienst wahrgenommen. Er ging hin. - Ich weiß selbst von mir, dass ich mich meist drücke, wenn ich jemandem etwas Unangenehmes sagen muss. Ich will mich künftig mehr an Elia und Pfarrer Schäfer erinnern und hingehen. Gott ist doch an meiner Seite.